

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 120.

Samstag den 13. Oktober

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil uneres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nagold. Verkauf von Train- und Artillerie-Zugpferden am 15., 16. und 17. Oktober in Ludwigsburg und am 18. Oktober in Gmünd.

Den 11. Oktober 1866.

Amtsnotariat Altenstaig.

Angefallene Theilungen.

In Altenstaig Stadt:

Ehefrau des Zimmermalers Wilhelm Haas, Ehefrau des Jobs. Herter, Schuhmachers, Johann Georg Müller, Tischbeerer.

Altenstaig Dorf:

Jakob Friedrich Kalmbach, Bauer.

Beuren:

Johann Georg Ehrhardt.

Egghausen:

Ehefrau des Christ. Slag, Zimmermanns.

Egenhausen:

Johannes Etikel, Schuster, Martin Bleich, Schneiders Wittwe.

Walddorf:

Gottlieb Walz, Bauers I. Ehefrau (im Jahr 1862 schon gestorben).

Johannes Bränning, Metzgers Wittwe.

2 1/2 R. Oberamtsgericht Nagold.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Gausfache ist zur Schulden-Liquidation und den geschlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen Tagfahrt auf die unten bestimmte Zeit anberaumt, und werden die Gläubiger, Bürgen und Absonderungsberechtigten hiezu vorgeladen, um entweder persönlich oder durch hinsichtlich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voransichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt, ihre Forderungen durch schriftlichen Reces, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorrangrechte anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen

Gläubigern laßt die geschliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Angebot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen: weil. Johann Jakob Harr, Weißgerber von Nagold,

am Donnerstag den 25. Oktober,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus.

Nagold, den 21. Sept. 1866.

K. Oberamtsgericht.

Pfeilsticker.

2 1/2 R. Calw.

Holzlieferung.



Die unterzeichnete Stelle bedarf nachstehend verzeichnete tannene Hölzer zc. zc.

4000 Fuß Kappenhölzer,

6 Zoll stark rund in Stücken von 8 bis 9 Fuß lang,

2500 Fuß Schwellenholz, 5 Zoll stark rund, je 5 Fuß lang,

9000 Fuß Pfähle, 4 Zoll stark, rund, je 4-5 Fuß lang,

1000 Stück Keile, 1 1/2 Zoll dick, von Hartholz.

Die Bedingungen über die Lieferung dieser Hölzer liegen bei der unterzeichneten Stelle zur Einsicht offen.

Hierauf bezügliche Offerte wollen bis

Montag den 15. Oktbr.,

Mittags 12 Uhr,

schriftlich und versiegelt beim Bonamt eingereicht werden.

Den 6. Okt. 1866.

K. Eisenbahnamt.

Sapper.

3 1/2 Oberamtsstadt Nagold.

Hopfen-Verkauf.

Das Erzeugnis der städtischen Hopfen beträgt circa 8 Centner sehr schöne Waare, welche im Submissionswege zum Verkauf kommen, und sind die Offerte versiegelt,

Königl. Oberamt. Bälz.

mit der Aufschrift: „Submissions-Offert auf Hopfen“, adressirt an die Stadtsiege, bis

Montag den 15. d.

Vormittags 9 Uhr,

einzureichen.

Die Hopfen können jeden Tag eingesehen werden, und ist man erbötig, auch Muster ausfolgen zu lassen.

Stadtsiege, Bälz.

2 1/2 R. Walddorf,

Oberamts Nagold.

Bau-Akford.

Die Arbeiten über die Herstellung des zu einer Wohnung für den 2ten Schulmeister erkauften Wohnhauses werden am

Montag den 15. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr,

an den Wenigstnehmenden vergeben, wozu die betreffenden Handwerksleute, unbekannt mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Die betreffenden Arbeiten sind veranschlagt:

Abbrucharbeit zu	10 fl. — kr.
Maurerarbeit	76 „ 13 „
Zimmerarbeit	59 „ 28 „
Gypferarbeit	67 „ 9 „
Ausbesserung der älteren	17 „ 45 „
Schreinerarbeit	119 „ 54 „
Schlosserarbeit	40 „ — „
Glaserarbeit	20 „ — „
Anstricharbeit	60 „ — „
Grüßen	20 „ — „
Gasnararbeit	1 „ 36 „

Gemeinderath.

Oberweiler,

Oberamts Calw.



Am Montag den

15. d. Mts.,

Mittags 12 Uhr,

werden die von Käufer

Gaus in Walddorf

von hiesiger

Gemeinde erkauften

1 1/2 Klafter eichene Scheiter gegen sogleich baare Bezahlung wiederholt verkauft, wozu Käufer eingeladen werden.

Den 10. Okt. 1866.

Anwaltamt.

Groschmann



Die Lieferung von:

- 2000 Stück eichenen Bodenstegen, je 1 1/2 Fuß lang, 1 1/2 Zoll stark,
- 2000 „ tannenen Nummernstegen, je 2 „ lang, 2 1/2 „ breit, 8“ stark,
- 100 Stück tannenen Rippstücken, je 3 Fuß lang von 5 Zoll mittlerem Durchmesser,
- 50 „ „ Signalstangen, je 25–30 Fuß lang, ca. 3 Zoll stark,
- 30 „ Feibel, 7–8 Zoll stark, in Stücken von 3 Fuß Länge,
- 3000 „ Aussteckstäben, je 7 Fuß lang.

wird im Enbmissionswege vergeben.

Bedingungen und Muster können bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden.

Lieferungslustige werden eingeladen, ihre Offerte — in welchen der Preis jeder Gattung dem Stück nach anzugeben ist — längstens bis

Montag den 15. Okt. d. J., Mittags 12 Uhr,

beim Bauamt schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, abzugeben.

Den 6. Oktober 1866.

K. Eisenbahnbauamt.
Sapper.

3/2 Oberamtsstadt Nagold.

Flußweiden,

ein größeres Quantum, verkauft die Stadtgemeinde am

Montag den 15. d.,

und sind die Angebote bis 9 Uhr Vormittags schriftlich zu übergeben an die Stadtpflege mit der Aufschrift: „Angebote auf Flußweiden“.

Stadtpflege.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Dankagung.

Bei dem Brandunglück, das auch mich betroffen hat, durfte ich von meinen Mitbürgern so viel Hilfe und Theilnahme erfahren, daß ich nicht umhin kann, auf diesem Wege meinen innigsten Dank auszusprechen. Der liebe Gott wolle Euch vor einem ähnlichen Unglück bewahren.

J. A. Scholder.

Nagold.



Nachdem bereits mein Brandschaden von den Herren Beamten der württemberg. Feuerversicherungsgesellschaft abgeschätzt ist, so sehe ich mich ebenfalls veranlaßt, meinen Dank auszusprechen für die rasche, loyale und prompte Regulirung des erlittenen Schadens, und möchte ich Jedermann diese vaterländische Anstalt empfehlen.

J. A. Scholder.

Nagold.

Empfehlung.

„Indem ich anzeige, daß ich bei alt Frau Schwannewirth wohne und dort meinen Verkauf in Garn, Zeugle, Tuch etc. fortsetze, empfehle ich mich besonders auch in wollenen Strickgarnen bei Bedarf ferner meinen Freunden.“

J. A. Scholder.



Heute Samstag Abend 8 Uhr

Versammlung

bei Bierbrauer Sautter.

Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Die neuesten

Muster-Kapuzen

sind bei mir aufgelegt.

Ältere Jagouen verkaufe ich am nächsten hiesigen Markt zu bedeutend herabgesetztem Preis; ebenso verkaufe ich von jetzt an gewöhnliche Kapuzen in allen Größen, das Stück 6 bis 12 kr. billiger als bisher, ältere gestricke Koppen zu 12 bis 15 kr. per Stück etc. etc., und bitte um gefällige Abnahme.

Mein Stand ist am Kircheneck gegen Hrn. Kaufmann Stockinger.

Risch, Bortenmacher bei der Post.

Nagold.

Hemden und Blusen, gebleichtes Tuch und Schirting, ferner Baumwollbiber, Unterjachen, Antehosen, hübsche farbige Wolle zu Kinderstrümpfen, sodann Futterbarchente empfiehlt zu billigen Preisen

Albert Gayler.

Nagold.

Bettfedern & Flaum

in schöner Waare sind stets vorräthig und

Betten

läßt anfertigen

Albert Gayler.

Ehre, dem Ehre gebühret!

Im November 1862 vereinbarten wir mit Herrn Eggers den Verkauf seines Fabrikats Fenchelhonig-Extract und besteht derselbe unausgesetzt bis heute noch und können wir nur bezeugen, daß in dieser Epoche von ca. 4 Jahren sich Niemand auch im Entferntesten über die Güte des L. W. Eggers'schen Extracts beklagte, sich vielmehr der Consum von Tag zu Tag gesteigert hat. In wie weit der Unterschied zwischen dem Fabrikate des Herrn L. W. Eggers und G. W. Walter ist, das möchte die Aussage einer hier lebenden Person, der Frau Margaretha Stuß, bekunden und wollen wir sie selbst sprechen lassen.

„Meiner Tochter, die seit geraumer Zeit wegen Brustbeschwerden bettlägerig krank ist, hatte ich bei den Depositenen Geyer u. Co. nacheinander 2 1/2 Flaschen Fenchelhonig-Extract aus der Fabrik von Herrn L. W. Eggers in Breslau geholt, und befand sich diese darauf sehr wohl, mit dem Husten war es besser, der Schleimauswurf ging leichter von Statten und sie konnte Nachts ganz ruhig schlafen, so daß ich Gott dankte, so ein Mittel gefunden zu haben. Anfangs Februar d. J. nun war der Vorrath bei Geyer u. Co. ausgegangen, und da ich hörte, daß sonst hier bei einem andern Kaufmann auch Fenchelhonig zu haben sei, ging ich hin und kaufte 1/2 Flasche aus der Fabrik von G. W. Walter zu Breslau, wofür ich 7 Sgr. 6 Pf. bezahlte, welcher Preis Unterschied von 2 Sgr. 6 Pf. mir auch ganz genehm war. — Meine Tochter nahm nun diesen Extract ein, doch das Lindernde, wie der von Eggers, besitz er nicht; sie konnte die ganze Nacht nicht schlafen, hustete beständig und konnte das Krähen im Halse nicht los werden, so daß ich besorgt wurde und zu dem Verkäufer des Walterschen Fenchelhonigs ging und ihm die schlechte Qualität des Fabrikats vorwarf. Ich ließ meine Tochter den Fenchelhonig gar nicht mehr nehmen und kaufte wieder bei J. Geyer u. Co. 1/2 Flasche L. W. Eggers'schen Fenchelhonig-Extract, worauf sich dieselbe wieder bedeutend besser befindet, so daß ich alle Hoffnung hege, daß sie recht bald wieder ganz gesund sein wird.“

Es ist dies ein erneuter eclatanter Beweis für die Güte des L. W. Eggers'schen Fenchelhonig-Extracts und wolle sich das Publikum nicht täuschen lassen, lieber 2 1/2 Sgr. per 1/2 Flasche mehr bezahlen, als ein völlig nutzloses Zeug zu erhalten. Diese unsere Erklärung mag als offene Reclame die beiden Fabrikate beleuchten, wie es sich für das consumirende Publikum gehört, und sprechen wir nochmals unsere Eingang-Devise aus: Ehre, dem Ehre gebühret!

Kreuznach, Ende März 1866.

J. Geyer u. Co.,

Depositeure vom L. W. Eggers'schen Fenchelhonig-Extract.

Der L. W. Eggers'sche Fenchel-Honig-Extract wird seiner erprobten Güte wegen vielfach nachgejusst, deshalb hätte man genau auf Siegel, Etiquette nebst Facsimile, sowie eingebrannte Firma von L. W. Eggers in Breslau. Gegen alle Hals- und Brust-übel, Husten, Heiserkeit, Katarth, Krampfs, Keuch- und Stüchhusten, sowie gegen Verstopfung und Hämorrhoidal-Beschwerden ist dieser Extract von bester Wirkung und nur alle in Acht zu haben bei

Gottlob Knodel in Nagold.



Bildberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlaube ich mir, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

nächsten Dienstag den 16. Oktober in das Gasthaus zur Krone freundlichst einzuladen.

Johann Baumgärtner, Schneider,
Friederike Reich.

Oberjettingen,
Oberamts Herrenberg.

Pferde-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft 3 Pferde, worunter 1 Braun-Ballach, 1 Napfen-Ballach und 1 2-jähriger schwarzbrauner Heufl.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Käufe können täglich abgeschlossen werden.

alt Schultzeiß Böh.

Nagold.

Nächsten Montag den 15. und Dienstag den 16. d. M. schlage ich **Wagsamen** für Kunden.

Jr. Reutschler.

Nagold.

Mein Lager in
**Glas- und Porzellan-Waaren,
Korbwaaren,**
erlaube ich mir in Erinnerung zu bringen.
Albert Gayler.

Wichtig für Leidende!

Dr. Weber's Lebensspillen für verlorene oder geschwächte Mannbarkeit. Preis 2 Thaler.

Pollutionen, Krankheiten, Schwächezustände heilt rasch und sicher.

Dr. A. N. Weber

7½ in Ebonberg bei Leipzig.

Volks-Verein heute Samstag den 13.

Oft. in der Linde.

Einen Rest abgelagerten

Nauchtaback

verkauft zu 12 fr. das Pfund offen gewogen

J. N. Bräuning
in Bildberg.

Bildberg.

für

Maucher & Wirth

bietet sich Gelegenheit, eine gutschmeckende Cigarette unter den gewöhnlichen Preisen zu erwerben, indem ich das ganze Restlager einer eingegangenen Fabrik übernommen habe und dadurch im Stande bin, abgelagerte Waare zu 12 fl. per 1000 Stück zu erlassen in 1/10 Rübden. Probefläschen von 100 Stück à fl. 1. 12. stehen zu Dienst.

Ferner empfehle ich die in kurzer Zeit sehr beliebt gewordene **La Bionda**, sehr aromatisch, à fl. 2. 24. pr. 100 St. als ganz preiswürdig.

J. N. Bräuning.

2) Nagold.

Hopsensackuch, Hopfensack

empfehle

J. E. Pfeleiderer.

In der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold ist zu haben:

Uebersichtskarte über die geognostischen Verhältnisse in Württemberg. Preis 8 fr.

Tages-Neuigkeiten.

Unser Bericht über das letzte Brandunglück, der am Schlusse auch der allgemein laut gewordenen Mißstimmung über das lange Ausbleiben der auswärtigen Hilfe erwähnt, wird, wie wir hören, von den auswärtigen Löschmannschaften dahin gedeutet, als ob wir denselben darin einen Vorwurf der Säumnis machen wollen. Ein solcher wurde und konnte von uns nicht gemacht werden, weil wir von mehreren Löschmannschaften, z. B. der Rohrdorfer, wußten, daß sie lange vor der Ankunft eines Feuerreiters vortrat standen. Daß die Auswärtigen uns wackere Hilfe geleistet, muß allgemein und dankend anerkannt werden, wie überhaupt, wir wiederholen es, es nur der äußersten Anstrengung aller Kräfte möglich war, das furchtbare Element zu dämmen.

Aus Veranlassung der im Monat Mai d. J. zu Reutlingen stattgehabten Ausstellung von Gewerbe-Erzeugnissen des Schwarzwaldkreises erhielt aus dem hiesigen Bezirk 1) die Medaille für den gewerblichen Fortschritt: Louis Sauter bei der Kirche in Nagold für musterhafte Ausdehnung der Konditorei zum fabrikmäßigen Betrieb, 2) Belobungsdiplome wurden zuerkannt an: G. J. Schötte in Ebhausen, Fabrikant von Hebeln, Carl Börsching in Nagold, Specialität in Hornverarbeitung, J. Schötte u. Cie., Wollwaarenfabrikanten in Ebhausen, vorzügliche Waare; J. G. Dengler, Wollwaarenfabrikant in Ebhausen, Fortschritt in der Fabrikation von Gesundheitsflanellen und Kinderdecken, 3) Belobende Erwähnungen wegen guter und preiswürdiger Waare im Allgemeinen wurden ertheilt: Chr. Zimmermann, Schlosser in Nagold; Leonh. und Chr. Kapp, Tuchmacher in Nagold; Kempf und Killinger in Ebhausen.

Stuttgart, 8. Okt. Sicherem Vernehmen nach ist Präsident Dr. v. Steinbeis gestern früh nach Berlin abgereist, zur Besprechung in Sachen der Pariser Weltausstellung von 1867.

Stuttgart, 10. Okt. Die Abgeordnetenkammer beschloß die Indemnitätsertheilung für Vollzug des Friedensvertrags mit 87 gegen 1 (Hoy) Stimme.

Stuttgart. Als eine wichtige Veränderung ist zu berichten, daß der bisherige „Studienrath“ als selbstständige Behörde

zu bestehen aufhört und in eine dem Cultusministerium untergeordnete Mittelbehörde verwandelt wird.

Stuttgart. (Kinderpest.) Nachdem die Kinderpest neuerdings auch in der Schweiz zum Ausbruche gekommen ist, finden die getroffenen Anordnungen auch auf den Verkehr mit der Schweiz Anwendung.

Stuttgart, 11. Okt. Seit vorgestern ist im Oberlande die Grenze gegen Baiern militärisch abgeverteet, um der Einföhrung der Kinderpest energisch zu begegnen, da sich dieselbe bereits auch in unserem Nachbarstaate gezeigt haben soll.

Esslingen, 9. Okt. Heute Vormittag meldete der vom Schwurgerichtshof zum Tode verurtheilte Geometer Hörtig die Nichtigkeitsklage an, indem er sie darauf stützt, daß der Hof an die Geschworenen nicht auch die Frage gestellt habe, ob er der Stierlein im Affekt bei der Erdrosselung ihres Knaben Hilfe geleistet habe?

Die Cholera soll sich nun auch in Heidenheim gezeigt haben. 4 Todesfälle kamen dort bereits vor, auch einer in Reutlingen. (S. B.)

In Isny stürzte am 7. Okt. eines der neugebauten Häuser ein, wobei 1 Mann getödtet und 2 schwer verwundet wurden.

Rothschild in Frankfurt bleibt und wird preussisch wie seine Mitbürger. Das ist im Familienrath in Ischl beschlossen worden und noch etwas anderes. Kein Rothschild will künftig ein Amt annehmen, z. B. das eines Generalkonsuls. Es war zwar mancher Gewinn bei solchem Amt, aber auch mancherlei Verlegenheit und Aerger, wie namentlich die letzte Zeit gezeigt hat: denn selbst einen gezeichneten Titel bekommt Jemand selten gratis.

Berlin, 8. Okt. Der König empfing gestern den früheren württemb. Gesandten Grafen v. Linden.

Berlin, 10. Okt. Der von der Stadt Frankfurt gewünschte Militärdienstloskauf wurde nicht bewilligt, dagegen sollen die bezahlten 6 Millionen zum Besten Frankfurts verwendet werden. — Am Montag war mit Sachsen ein vorläufiger Abschluß erzielt, allein vom Könige verworfen worden. (S. S.)

Ein Buchbinder in Posen hatte nach einander vier vermögende Frauen und beerbte sie alle sammt ihren Kindern. Er hat

sie aber nicht todt geärgert, sondern vergiftet, wie sich nach Ausgrabung der Leichen gezeigt hat.

Wien, 6. Okt. Eine sehr wichtige Maßregel wird, wie der Berliner Correspondent der Times berichtet, schon in nächster Kürze ins Leben treten. Es handelt sich um nichts Geringeres, als um die Verdoppelung der bisherigen Zahl der östreichischen Infanterie, ohne daß der Staatskasse damit neue erhebliche Opfer auferlegt werden. Der betreffende Cabinetsbefehl, welcher bereits dem Kriegsministerium und dem Oberkommandanten der Armee zugegangen ist, ordnet vielmehr an, daß die Aushebungen im ganzen Lande bis auf das äußerste Maß der Leistungsfähigkeit der Bevölkerung ausgedehnt, die Rekruten dann einige Monate nach dem System Krümper eingeübt und sobald sie die nöthige militärische Ausbildung erlangt haben, sofort beurlaubt werden, um neuen Rekruten Platz zu machen. Auf diese Weise hofft man binnen zwei Jahren die Infanterie weit über das Doppelte der jetzigen Aktive gebracht zu sehen, während die Artillerie und die Kavallerie vorläufig ihren jetzigen Stand behält. Daß dies nichts anderes, als Wiederaufnahme des Art. ges bei der ersten günstigen Gelegenheit bedeutet, betrachtet der Times-Correspondent, und mit ihm wohl jeder Klarschauende, als selbstverständlich.

Florenz, 10. Okt. General Garibaldi hat seine Demission als Kommandant der Freikorps eingereicht und erhalten.

Paris, 6. Okt. Man hat heutige Andeutungen über den ersten Eindruck, welchen der neue Minister des Aeußern auf die hiesigen fremden Diplomaten gemacht hat. Marquis de Moustier äußerte sich über die europäische Lage in entschieden friedlichem Sinne und in einer gewissen konservativen Anschauungsweise, welche hier und da ein wenig überrascht hat. Auf das Lavalette'sche Rundschreiben kam er mit sichtlich Vorliebe zurück. Er ließ ferner keinen Zweifel darüber, daß Frankreich entschlossen sei, den im Orient entfalteten Brand im Keime zu ersticken. Von mehreren Seiten wird übereinstimmend die offene, resolute, jedes Ding bei seinem Namen nennende Sprache des neuen Ministers gerühmt.

Die Behörden in Paris sind nicht ohne Besorgnisse für den nächsten Winter. Geschäftsstockung, Arbeitslosigkeit und damit verbundene Noth haben bereits einen hohen Grad erreicht. Die Unsicherheit in den Straßen mehrt sich, zu den zahlreichen Ueberfällen und Plünderungen nächtlicher Spaziergänger ist sogar ein Mord in der Nähe des Westbahnhofs hinzugekommen. Dazu die nicht mehr verhehlte Krankheit des Kaisers.

Brüssel, 7. Okt. Der starke Geist der Kaiserin Charlotte von Mexiko, die ihren Gemahl wesentlich zur Uebernahme der mexikanischen Krone bewegen hat, ist den erschütternden Ereignissen der letzten Zeit, welche den kaum geschaffenen Thron ihres Gemahls in Frage stellen, erlegen — sie ist geisteskrank, wie übereinstimmend von Rom und Florenz gemeldet wird. Ihre fixe Idee besteht in einer furchtbaren Angst, vergiftet zu werden, und nur in Gegenwart des Papstes glaubt sie sich sicher. Der Graf von Flandern ist ihr nach Rom nachgereist.

Graf Baldwin.

(Fortsetzung.)

Margarethe wurde durch das Eintreten des alten Barons Kranhoven aus ihren trüben Gedanken gerissen. Wilhelm von Kranhoven war während der Zeit von einem Jahre, seit der Flucht seines Sohnes, so sehr gealtert, daß man ihn kaum wiederkannte. Seit die Hoffnung auf ein neu aufstrebendes selbständiges Flandern in ihm gestorben war, war er stumpf geworden und lebte nur noch der Erwartung auf die Wiederkehr seines Sohnes.

Die Gräfin hatte sich völlig von der Welt abgeschlossen und die Aufwallung jener furchtbaren Stunde längst bereut. Nach und nach waren ihr die Umstände klar geworden und sie sah ein, daß ihre Leidenschaft eine verblendete gewesen. Der alte Kranhoven hoffte vergeblich auf Nachrichten von seinem Sohne. Hugo hatte nichts mehr von sich hören lassen.

Er näherte sich nun der jugendlich schönen Margarethe, ergriff ihre Hand, und indem er dieselbe an die Lippen führte, sagte er: „Erlaubt, edles Fräulein, daß ich Euch meinen Glückwunsch darbringe.“

Mit dem herzgewinnenden Tone, der ihr eigen war, erwiderte Margarethe: „Willkommen, Baron Kranhoven, ich danke

Euch herzlich. Saht Ihr Dampierre fortreiten? Wie gefällt er Euch?“

„Der junge Graf Dampierre, Euer verlobter Bräutigam,“ erwiderte Kranhoven, „ist ein hoffnungsvoller, edler, junger Mann. Möge Gott ihn und Euch in seinen Schutz nehmen.“

„Es freut mich,“ versetzte Margarethe, „daß gerade Ihr so sprecht. Meine Schwester hat mir Euch als den klügsten und besten Mann im Lande geschildert.“

Kranhoven schüttelte wehmüthig den Kopf. „Hätte sie mich zur rechten Zeit dafür erkannt,“ sagte er, „es wäre besser gewesen.“

„Ihr habt sie oft wohl vor den Häuten König Ludwigs gewarnt?“ fragte Margarethe, deren kindlicher Sinn gar Vieles von den Ereignissen in Flandern und den Erlebnissen Johanna's nicht kannte.

„Ich that es,“ versetzte Wilhelm von Kranhoven, „weil es meine Pflicht als ihr getreuer Vasall und Baron dieses Landes war; aber ich habe sie vergebens gewarnt. Mein Kopf ist darüber grau geworden, und die Dinge, die ich hier erleben mußte, haben mich tief gebeugt. Wie gern wollte ich alles Leid, das mich selbst betraf, vergessen, wenn ich nur nicht sagen müßte, alles Elend, wodurch wir heimgejucht wurden, ist unisoni gewesen, und unser herrliches Vaterland wird zuletzt doch noch die Beute des Erbfeindes.“

Margarethe verstand wenig von Politik. „Wie meint Ihr das?“ fragte sie.

Kranhoven erwiderte: „Was soll der Unkenruf des alten Mannes in der Morgenröthe Eures hoffnungsreichen Lebens! Vergebens klagen wir, die wir hier unsere Heimath haben, und unsere höchste Ehre in der Selbstständigkeit Flanderns sehen; Schlaubeit und Gewissenlosigkeit tragen doch den Sieg davon und das Recht wird mißachtet. Schon ist der Franzose in alle unsere Häudel eingeweicht, überall hat er die Hände im Spiel, maßt sich Rechte an, die ihm nicht gebühren, verdrängt unsere Sprache und unsere Sitten, und lauert nur auf die rechte Gelegenheit, sich zum Herrn des von Gott so reich gesegneten Landes zu machen. Damals, als die Fäden gesponnen wurden, hätten wir vorsichtig sein sollen: zu spät, zu spät ist jetzt unsere Lösung.“

Margarethe wollte gerne was Tröstliches vordringen. „Verzagt nicht,“ sagte sie, „Johanna ist noch jung, ihr Trübsinn wird sich verlieren.“

„Ich hoffe wenig darauf,“ entgegnete Kranhoven; „sie ist zu schwer getroffen, und was das Schlimmste ist, sie hat das Herz des Volkes eingebüßt. Man flüchtet, wo man sie sieht. Ihr Trübsinn gilt als Reue für eine begangene schwere Missethat, denn das Volk hält sie nun einmal für die Mörderin ihres Vaters.“

„Es ist entsetzlich,“ erwiderte Margarethe, und man kann nichts dagegen thun. Alle Nachrichten, die vom gelobten Lande kommen, sind ungewiß. Wie selbst wissen noch immer nichts Näheres über den Tod des Vaters, den ich selbst ja niemals gesehen habe. Aber Ihr, bester Baron, was denkt Ihr über Johanna's Verhalten gegen jenen Mann, den Viele für unsern Vater hielten?“

„Ach, edles Fräulein,“ versetzte Wilhelm, „darnach dürft Ihr mich nicht fragen. Für mich war er der wiedergekehrte Baldwin, der Heiland, der Erlöser, der Mitter, an den ich glaubte und glauben mußte, da sein Kommen der letzte Hoffnungsauser für Flandern war. Sein edles Antlitz war ganz des unseres ver schwundenen Herrn, wozu sollte ich zweifeln; wozu nachforschen? Niemand kennt bis heute den wahren Sachverhalt außer der Königin Rathilde, die ein undurchdringliches Schweigen darüber beobachtet. Wäre eine Nachricht aus dem gelobten Lande gekommen, so wüßten wir alle die Wahrheit; so aber hält Jeder fest an dem, was ihm wahrscheinlich ist. In so verworrenen Zeiten ist es schwer, bestimmte Kunde zu erlangen, das gilt vom Höchsten wie vom Geringsten. Ein Jahr ist nun verlossen seit jenem unheilvollen Tage, an welchem mein Sohn verschwand. Auch ist er verschollen, und alle Nachforschungen sind vergeblich geblieben. Einsam sehe ich alter Mann ohne einen hellen Blick in die Zukunft für Flandern, wie für mich. Ach, dieser Gedanke hat mich stumpf und alt gemacht vor der Zeit.“

(Fortsetzung folgt.)

Rebation, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.